

Demenz: Am wichtigsten ist die Hilfe der Familie

Die Fürsorge durch die Familie ist ein wesentlicher Garant für die Unterstützung und Pflege eines Demenzpatienten. Dies zeigen erste Auswertungen der Versorgungsstudie der Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin (IDA), die gestern bei einer Veranstaltung im eckstein in Nürnberg vorgestellt wurden. Das IDA-Projekt wird in der Region Mittelfranken durchgeführt und ist derzeit international eine der größten Studien zur ambulanten Versorgung von Demenzpatienten.

Nürnberg, 12. Juli 2007. „Gut 90 Prozent der Hauptpflegepersonen der IDA-Studie sind enge Verwandte des Erkrankten, meist Ehepartner, Kinder oder Schwiegerkinder“, berichtet Prof. Dr. Rolf Holle, einer der wissenschaftlichen Leiter des IDA-Projekts. Innerhalb der Familie ist Demenz überwiegend ein Thema, das Frauen betrifft: Über zwei Drittel der Demenzpatienten der IDA-Studie sind weiblich (68 Prozent) und auch die Mehrheit der Hauptpflegepersonen sind Frauen (73 Prozent). Die Familie und insbesondere ihre weiblichen Mitglieder sind damit die wichtigsten Säulen, wenn es um die Betreuung und häusliche Pflege von Demenzkranken geht.

Neu im IDA-Projekt ist vor allem die IDA-Beratung. Ein IDA-Berater nimmt regelmäßig Kontakt mit den Betroffenen auf, um sie individuell bei der Versorgung ihrer erkrankten Angehörigen zu unterstützen. „Hier zeigt sich bei unseren Auswertungen, dass bei leichten Demenzen und geringer Belastung die ersten Kontakte mit dem IDA-Berater primär der Vertrauensbildung dienen“, erklärt Prof. Dr. Elmar Gräbel, medizinisch-wissenschaftlicher Leiter des IDA-Projekts. „Durch die inzwischen gewachsene gute Beziehung zu den Angehörigen können die IDA-Berater bei einer Verschlechterung der Situation frühzeitig Hilfe anbieten.“

Mit den beiden Wissenschaftlern diskutierten auf dem Podium Gerhard Wagner, 1. Vorsitzender der Deutschen Alzheimer Gesellschaft Landesverband Bayern e. V., sowie die am IDA-Projekt teilnehmende, hausärztlich tätige Internistin Dr. Janine Pekarek.

IDA, die Initiative Demenzversorgung in der Allgemeinmedizin, ist eine bisher einzigartige Initiative in Deutschland. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, die Versorgungsqualität von Patienten mit Demenz zu verbessern und ihre betreuenden Angehörigen zu unterstützen. Das Projekt, das seit Juni 2005 in der Modellregion Mittelfranken durchgeführt wird, soll einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dass Demenzpatienten möglichst lange in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung leben können und dass die physische und psychische Belastung der Angehörigen reduziert wird.

Für die nicht-medikamentösen Versorgungs- und Unterstützungsangebote von Demenzpatienten und ihren Angehörigen fehlen zur Zeit noch zuverlässige wissenschaftliche Erkenntnisse. Auf Basis der Studienergebnisse soll der betreuende Arzt in die Lage versetzt werden, zusätzlich zu seinen ärztlichen Leistungen qualifizierte Beratungs- und Unterstützungsangebote für seine noch in häuslicher Umgebung lebenden Demenzpatienten und ihre Angehörigen vermitteln zu können.

Die Initiatoren von IDA sind die AOK Bayern, der AOK Bundesverband und die forschenden Unternehmen Pfizer und Eisai, getragen wird sie von Hausärzten in Mittelfranken. Wissenschaftlich begleitet wird IDA von der Universität Erlangen-Nürnberg und dem GSF Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit in München.

Umfassende Informationen und der aktuelle Stand des Projektes werden unter www.projekt-ida.de dokumentiert.

Belegexemplare erbeten an:

Euro RSCG ABC
IDA-Team
Katrin Lange
Wolfgang Kreuter
Tel.: 0211/9149-704
Fax: 0211/9149-855
projekt-ida@eurorscgabc.de